

dies irgendwie vermerkt wird. Wer *Luthers* Äußerungen zum Judentum zur Kenntnis nehmen will, mag sie den im Kleindruck bei Bienert abgedruckten Luthertexten entnehmen; wer sich mit der Problematik dieser Texte *seriös* beschäftigen will, muß nach wie vor auf die Arbeiten von Reinhold Lewin, Wilhelm Maurer, Joachim Rogge, Gerhard Müller, Kurt Meier, Heiko Augustinus Oberman, Heiner Grote zurückgreifen, und — angesichts des Bienertschen Argumentationsniveaus — kann der Rezensent nicht umhin, auch auf seine eigenen Versuche in diesem Zusammenhang hinzuweisen.

Johannes Brosseder

Adreßbuch für das katholische Deutschland. Ausgabe 1983/84. Herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz und vom Generalsekretariat des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Verlag Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1983. 270 Seiten. Kt. DM 22,50.

Dem — freilich sehr viel umfassenderen — „Adressenwerk der evangelischen Kirchen“ entspricht katholischerseits das „Adreßbuch für das katholische Deutschland“, das im Personenregister rund 2 900 Namen und im Sachregister etwa 2 700 Stichworte enthält. Aufgliedert in fünf Abschnitte („Weltkirche“, „Kirche in Europa“, „Deutsche Diözesen und sonstige Jurisdiktionsbereiche“, „Überdiözesaner Bereich“, „Kirchliche Einrichtungen in den Bundesländern“) gibt das Adreßbuch übersichtlich angeordnete Auskünfte über Struktur und personelle Besetzungen der katholischen Kirche in der Bundesrepublik und in der DDR, ebenso aber auch über die wichtigsten Angaben im internationalen und im europäischen

Bereich. Es dürfte daher über den gegebenen kirchlichen Rahmen hinaus zum unentbehrlichen Instrumentarium ökumenischer Zusammenarbeit gehören.

Kg.

KIRCHEN DES OSTENS

Konrad Onasch, Kunst und Liturgie in Stichworten unter Berücksichtigung der Alten Kirche. Verlag Hermann Böhlau Nachf., Wien-Köln-Graz 1981. 495 Seiten. Geb. ÖS 596, DM 86,—.

Zwar ist Onasch bereits durch seine Arbeiten über die Ikonenmalerei international bekannt geworden. Das vorliegende Buch aber zeigt, daß er sich über sein spezielles Fachgebiet hinaus mit allen Dimensionen des ostkirchlichen Geistes und Lebens so intensiv beschäftigt hat, daß er in der Lage war, ein ganzes Wörterbuch über die orthodoxe Kirche vorzulegen, das als eine eindrucksvolle Wissens- und Informationsquelle bezeichnet werden kann. Sehr selten hat der Rezensent ein Buch dieser Qualität gelesen, das nur von einem einzigen Gelehrten geschrieben wurde; denn gewöhnlich werden Werke dieser Art von einem Gelehrtenteam vorgelegt.

Zunächst ist hervorzuheben, daß Onasch die Verflochtenheit der Ikonenmalerei mit dem Kultgeschehen in der orthodoxen Kirche mit Erfolg sichtbar macht und daß er damit die These überzeugend belegt, daß die Kunst der Ostkirche bzw. der Kirche byzantinisch-griechischer Tradition nicht um ihrer selbst willen entstanden ist. Deshalb ist sie auch nicht aus sich selbst heraus verständlich, zumal sie — mehr als die kirchliche Kunst Westeuropas — in dieser Kultur eingebettet ist.

Folglich wird vom Verfasser die Einsicht in die umfassende Integrations-